

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Deutschland**

**1933 - 1945**

- 12-3** *Musik und "Drittes Reich"* : Fallbeispiele 1910 bis 1960 zu Herkunft, Höhepunkt und Nachwirkungen des Nationalsozialismus in der Musik / Ulrich Drüner ; Georg Günther. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2012. - 390 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-78616-0 : EUR 49.00  
[#2570]

An Büchern zum „Musikleben“ (Komponisten und ihre Werke, Musikverlage und -antiquariate, Aufführungspraxis, Festspiele, Musikkritik, Musikwissenschaft, allgemeine Informationsmittel, Universitäten, Hochschulen und staatliche Einrichtungen, „vertriebene und verbliebene“ Musiker und Musikwissenschaftler usw.) in der Zeit des Nationalsozialismus fehlt es nicht, seit die amerikanische Musikhistorikerin Pamela Potter im Jahr 1998 der „most German of the Arts“ eine grundlegende Studie gewidmet hat.<sup>1</sup> Andere Forscher haben ihre Studie vertieft und ergänzt.<sup>2</sup> Dabei kam immer wieder bisher nicht Bekanntes zu Tage, wenngleich nur wenig grundlegend Neues.<sup>3</sup> Dem widersprechen die beiden Autoren der hier anzuzeigenden Studie, der Stuttgarter Musikantiquar Ulrich Drüner und der ebenfalls in Stuttgart ansässige Bibliothekar und Musikwissenschaftler Georg Günther, in gewissem Sinne: „In diesem Buch wird versucht, wirklich hautnah an die Arbeit der Musiker und Musikwissenschaftler im ‚Dritten Reich‘ heranzukommen. Dazu greifen wir auf viele bisher völlig unbekannte Quellen zurück, die sich in Privatbesitz befanden und der Forschung nicht zur Verfügung standen. Unser Beruf hat sie uns zugebracht, und wir versuchen so oft wie möglich, aus ih-

---

<sup>1</sup> *Die deutscheste der Künste* : Musikwissenschaft und Gesellschaft von der Weimarer Republik bis zum Ende des Dritten Reichs / Pamela M. Potter. - Aus dem Amerikan. von Wolfram Ette. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2000. - 415 S. - ISBN 3-608-91974-0.

<sup>2</sup> Vgl. die Bibliographie in *Die Geisteswissenschaften im "Dritten Reich"* / Frank-Rutger Hausmann. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2011. - 981 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-465-04107-8 : EUR 119.00 [#2312]. - Hier S. 326 - 348. - Rez.: *IFB 12-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz33940731Xrez-1.pdf>

<sup>3</sup> In diesem Zusammenhang sei z.B. an die gegen den früheren Freiburger Musikwissenschaftler Hans Heinrich Eggebrecht von Boris Haken erhobenen Vorwürfe zu erinnern, vgl. dazu im Zusammenhang: *Ein umstrittener Lebensweg* : muß der Freiburger Musikwissenschaftler Hans Heinrich Eggebrecht neu beurteilt werden? // In: Freiburger Universitätsblätter. - H. 195 = 51 (2012),1, S. 7 - 113 (Beiträge verschiedener Autoren).

nen menschliche Schicksale herauszufiltern und von ihnen zu erzählen. Auf diese Weise werden mehr als 500 Dokumente ausgewertet. Sie sind im Anhang aufgelistet, darunter über 120 Handschriften bzw. Handschriftengruppen sowie etwa 400 Bücher, Broschüren und Musikalien. Zur besseren Überschaubarkeit begrenzen wir uns ausdrücklich auf diese Einzelbeispiele. Deshalb bietet dieses Buch keine Gesamtdarstellung, die zwangsläufig ozeanische Ausmaße annähme, ohne unbedingt aussagekräftiger zu werden. Anders als üblich, verfolgen wir den Weg von diesen vielen einzelnen Fallbeispielen her, und erst aus deren Summe sollen größere Zusammenhänge des musikalischen Lebens im ‚Tausendjährigen Reich‘ erkennbar werden. Thesenhaft werden wir einige Leitgedanken herausfiltern, die öfters auch Korrekturen am gängigen Bild der ‚Musik im Dritten Reich‘ anbieten“ (S. 9 - 10).

Wenn es hier etwas nebulös heißt, daß die 124 Dokumente (A 001 - A 124, S. 350 - 357), 214 gedruckten Bücher, Zeitschriften und Broschüren (B 201 - B 414, S. 358 - 371) und 200 Musikdrucke (M 501 - M 700, S. 372 - 386) an die Verfasser gekommen seien, so darf man das wohl so deuten, daß sie sie käuflich erworben haben. Das hat für den Benutzer die mißliche Konsequenz, daß „der Verbleib der handschriftlichen Quellen [...] über die Autoren zu erfahren“ ist. Allerdings ist der die Grundlage von Kap. 6 (*Eine exemplarische Korrespondenz*) bildende Bestand der von und mit dem Leiter der Wiener Staatsoper Erwin Kerber (1891 - 1943) von 1936 bis 1940 geführten Korrespondenz (A 071 - A108) „inzwischen der Österreichischen Nationalbibliothek“ übergeben worden (S. 103).

Die vorliegende Untersuchung beruht also zu einem beachtlichen Teil auf bisher nicht bekannten oder zugänglichen Dokumenten, unter deren Verfassern sich bedeutende Namen finden (Béla Bartók, Max Brod, Fritz Busch, Werner Egk, Franz von Hoesslin, Herbert von Karajan, Franz Lehár, Hans Pfitzner, Arnold Schönberg, Richard Strauss, Igor Strawinsky, Siegfried und Winifred Wagner u.v.a.). Diese Dokumente zusammengetragen zu haben, ist eine erstaunliche Leistung. Zwischen den Seiten 232 und 259 finden sich 27 Seiten (unnummeriert, aber mitgezählt) mit Abbildungen von Dokumenten, Büchern, Zeitschriften, Plakaten und Personenphotos in guter Qualität, die den Wert der benutzten Materialien noch steigern.

Dennoch: Über 550 Quellentexte bieten zwar eine gute Materialbasis, aber angesichts der großen Zahl von Namen darf bezweifelt werden, ob diese Auswahl wirklich repräsentativ ist und „Fallstudien“ aufgrund von ein paar Dokumenten paradigmatisch ausfallen können. Die in der Bibliographie angegebene, im Text nur selten aufscheinende Sekundärliteratur ist selektiv (S. 387 - 390). Wichtige Arbeiten sucht man dort vergebens, z.B. von Anselm Gerhard,<sup>4</sup> Isolde von Foerster, Christoph Hust und Christoph-Hellmut Mahling,<sup>5</sup> Herbert Haffner<sup>6</sup> oder Friedrich Geiger,<sup>7</sup> um nur vier ganz unter-

---

<sup>4</sup> **Musikwissenschaft - eine verspätete Disziplin?** : die akademische Musikforschung zwischen Fortschrittsglauben und Modernitätsverweigerung / hrsg. v. Anselm Gerhard. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2000. - 415 S. - ISBN 3-476-01667-6.

<sup>5</sup> **Musikforschung, Faschismus, Nationalsozialismus** : Referate der Tagung Schloss Engers (8. bis 11. März 2000) / Gesellschaft für Musikforschung. Hrsg.:

schiedlich angelegte Beispiele der Grundlagenforschung zu nennen. Mißlich ist auch das Fehlen eines Namensverzeichnisses, das durch den sehr übersichtlichen Dokumentenanhang nicht aufgewogen wird, da diesem keine Seitenzahlen zugeordnet sind. Nicht nur das Nachschlagen einzelner Namen ist umständlich, auch Zusammengehöriges gerät aus dem Blick, da, wie noch zu zeigen sein wird, einzelne Kapitel sachlich gebotene Überschneidungen aufweisen.

Dennoch gelingt es den Verfassern, mir ihren Pfunden zu wuchern. Die zusammengetragenen Materialien werden sinnvoll geordnet und zur Grundlage von neun Hauptkapiteln gemacht, die allerdings manchmal wegen der Namensfülle und der Konzentration auf höchst unterschiedliche Dokumente kentohaft wirken. Hinzu kommt, daß die Autoren ihre Darstellung bis 1910 zurück- und bis 1960 weiterführen, also *préhistoire* und *posthistoire* des Dritten Reichs mit berücksichtigen, so daß insgesamt ein halbes Jahrhundert bearbeitet werden muß. Die einzelnen Kapitel tragen plakative Namen: Kap. 1 *Die wilden Gärten vor der „Machtergreifung“* (S. 19 - 42) behandelt das Wechselspiel von Modernismus und Reaktion in der Endzeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik. Der Antisemitismus kann sich insbesondere auf Richard Wagner berufen, was z.B. dazu führt, daß Thomas Mann nicht zuletzt wegen einer vorsichtig vorgetragenen Wagner-Kritik (Vortrag vom 10. Februar 1933 im Auditorium maximum der Münchner Universität) ins Exil gezwungen wird. Kap. 2 *Anpassung* (S. 45 - 131) behandelt all die Mitmacher, Mitläufer und Nicht-Verweigerer von Cesar Bresgen bis Winifred Wagner. Kap. 3 *„Säuberung“ - Verfolgung - Vernichtung* (S. 135 - 150) spricht für sich. Hier wird insbesondere dem „Musiklexikon, das eine Blutspur hinter sich ließ“ (Verfasser Herbert Gerigk und Theo Stengel), weil es „jüdische“ Musikschaffende stigmatisierte, ein wichtiger Platz eingeräumt,<sup>8</sup> desgleichen der fatalen Ausstellung *Entartete Musik*, an der nicht wenige musikwissenschaftliche Hochschullehrer mitwirkten.<sup>9</sup> Kap. 4 *Autoren der „Entarteten Musik“* (S. 153 - 181) setzt Komponisten wie von Braunfels, Dessau, Eisler, Goldschmidt, Korngold, K enek, Schreker, Toch, Weill, Zemlinsky und andere, deren erfolgreiche Karrieren nach 1933 geknickt, deren

---

Isolde v. Foerster ... - Mainz : Are-Edition, 2001. - X, 509 S. ; 23 cm. - ISBN 3-924522-06-5.

<sup>6</sup> **Furtwängler** / Herbert Haffner. - Berlin : Parthas, 2003. - 494 S. : Ill., Notenbeisp. - (Arte-Edition). - ISBN 3-932529-45-6.

<sup>7</sup> **Musik in zwei Diktaturen** : Verfolgung von Komponisten unter Hitler und Stalin / Friedrich Geiger. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter, 2004. - 273 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 3-7618-1717-7.

<sup>8</sup> **Ausgemerzt!** : das "Lexikon der Juden in der Musik" und seine mörderischen Folgen / Eva Weissweiler. Unter Mitarb. von Lilli Weissweiler. - Köln : Dittrich, 1999. - 444 S. ; 21 cm. - Enthält S. 181 - 375 Reprint von: Lexikon der Juden in der Musik, Berlin 1940. - ISBN 3-920862-25-2 : DM 58.00 [5873]. - Rez.: **IFB 00-1/4-261**

[http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00\\_0261.html](http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00_0261.html)

<sup>9</sup> **Entartete Musik** : Dokumentation und Kommentar zur Düsseldorfer Ausstellung von 1938 / hrsg. von Albrecht Dümling. - 3., überarb. und erw. Aufl. - Düsseldorf : Der Kleine Verlag, 1993. - 279 S. : zahlr. Ill., Notenbeisp. - ISBN 3-924166-29-3.

Existenz vernichtet, die vertrieben und ermordet wurden und dadurch vielfach in Vergessenheit gerieten, wieder in ihre Rechte ein. Die Kap. 5 *Flucht in ideologiefreie und kirchliche Räume, innere Emigration, Widerstand* (S. 185 - 200), 7 *Ermordet, vergessen, beraubt* (S. 259 - 269) und 8 *Exil. Die Verstoßenen und Geflüchteten* (S. 273 - 311) greifen ineinander. Einen Sonderstatus nimmt das bereits erwähnte Kap. 6 *Eine exemplarische Korrespondenz* (S. 203 - 232) ein, das Erwin Kerber, dem Leiter der Wiener Staatsoper, gewidmet ist und eine „echte“ Fallstudie darstellt: „Erwin Kerber teilt das Schicksal vieler öffentlich exponierter Persönlichkeiten, die von Haus aus mit Sicherheit *keine Nazis waren*, die sich jedoch auf der einen Seite ‚schuldig‘ machen mussten, um auf der anderen Seite so weit als möglich Würde und Anstand bewahren zu können. Insofern ist das hier vorgestellte [...] Dokumentenmaterial ein Musterbeispiel der heute nur schwer nachvollziehbaren Zerreißproben, in die unzählige moralisch denkende, dem ‚Dritten Reich‘ ausgelieferte Menschen gerieten. [...] Unter dieser Prämisse sollte man Kerbers Kollaboration sehen: Es gibt nichts zu entschuldigen (sic), aber es ist zu respektieren, dass er danach trachtete, das Schlimmste wenigstens eine Zeit lang hinauszuzögern“ (S. 204).

In Kap. 9 *Bruch und Kontinuität* (S. 315 - 346) wird demonstriert, wie schwer sich die Bundesrepubliken Deutschland und Österreich (letztlich auch die DDR, vgl. das einzige Beispiel S. 336, das Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahr 1947 Originalität bestreitet, ein von Richard Wagner aufgebrachtes antisemitisches Klischee) lange Jahre mit den emigrierten und verfolgten Musikern taten, und wie sehr die Musikhistoriker dazu beitrugen, die Ereignisse zu verwischen und zu minimalisieren. Das begann mit dem Überkleben oder Entfernen ideologisch befrachteter Passagen in Texten aus den Jahren 1933 bis 1945 oder der Schönung von Autobiographien (Karl Böhm, Elly Ney) und endete in der Ausblendung der braunen Vergangenheit in wissenschaftlichen Standardwerken (z.B. der 1. Auflage der von Friedrich Blume herausgegebenen Enzyklopädie ***Die Musik in Geschichte und Gegenwart***, 1949 ff.). Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Musik im Dritten Reich brauchte offenbar Zeit, doch finden sich bereits kurz nach Kriegsende erste Versuche, für die die Autoren ***Melos : Zeitschrift für neue Musik*** (Mainz 1946 ff.) benennen, deren Herausgebern und Mitarbeitern (z.B. Heinrich Strobel und Heinz Stuckenschmid) sie besondere Anerkennung zollen.

Trotz der aufgezeigten Begrenzungen haben Drüner und Günther ein eindrucksvolles Buch vorgelegt, das den Gang der Musikgeschichte von 1910 bis 1960 in seinen wichtigsten Entwicklungslinien richtig nachzeichnet, zumal alle Kapitel auf dem dreifachen Material von nicht gedruckten Archivalien, Notenbeispielen und zeitnahe Schrifttum beruhen. Eine vierte Säule, die ihre Untersuchung sicherlich auch begleitet und strukturiert hat, ist die einschlägige Forschungsliteratur. Die einzelnen Kapitel hätten an Gewicht gewonnen, wenn ihnen jeweils eine Übersicht über die zum Thema vorliegende Sekundärliteratur beigegeben und deren wichtigste Ergebnisse kurz referiert worden wären.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz336552629rez-1.pdf>